

Paten der Erinnerung auf den Spuren jüdischer Geschichte

Das Weinviertel begegnet seiner Vergangenheit

WOLKERSDORF. Patinnen und Paten der Erinnerung ist ein Projekt auf der Suche nach den Spuren der jüdischen Bewohner Wolkersdorfs. Seit Jahresbeginn arbeiten rund zwanzig Wolkersdorfer an der Aufarbeitung der jüdischen Geschichte. So konnten die Schicksale von zwölf Familien aus der Zeit von 1938 bis 1945 ausgeforscht werden. Nach der Nazi-Herrschaft kehrten 1945 nur Kurt Diamant und Josef Lande zurück. Lande konnte seine Buchhandlung in der Hauptstraße weiterführen. Sieben Familien überlebten den Holocaust nicht, alle übrigen flüchteten in eine ungewisse Zukunft.

Von der Geschichte der Juden im Weinviertel erzählt auch das Buch „Der letzte Jude verlässt den Tempel“. Der Autor und Historiker Christoph Lind hielt dazu im Zuge des Projektes einen Vortrag und gab Einblicke in die Zeit von 1938:

Bereits vor der Machtübernahme der Nazis waren die Weinviertler Juden mit Antisemitismus konfrontiert, doch mit dem Anschluss entwickelte sich wild wütender Judentum. Wenige Tage nach dem Anschluss wurde Waldemar Löw in Wolkersdorf verhaftet, da er beim Heurigen einige Gäste aufgefordert hatte, bei der Volksabstimmung mit Nein zu stimmen. In



Historiker Christoph Lind las Auszüge aus seinem Buch „Der letzte Jude hat den Tempel verlassen“.

Wolfpassing wurde das Geschäft der Brüder Fessler ausgeräumt und gesperrt. Als eine alte Frau im Geschäft von Hermann Löffler in Mistelbach einkaufte, wurde sie von der SA in die Auslage gestellt. Sie musste ein Plakat mit dem Text „Ich arisches Schwein kaufe bei einem Juden ein“ tragen.

Auch die Presse begann gegen die Juden zu hetzen. Der „Mistelbacher Bote“ empfahl nichtjüdischen Geschäftsleuten ihre Geschäfte als „arisch“ zu kennzeichnen. Viele Juden hielten dem Druck nicht stand. Am 7. Mai beging der Poysdorfer Maschinenhändler Fritz Donath mit seiner nichtjüdischen Frau und den gemeinsamen Kin-

dern Selbstmord. Die „Land-Zeitung“ berichtete darüber unter dem Titel: Die Juden werden weniger.

Seinen Vortrag schloss Lind mit seinen Beweggründen, warum er sich mit diesem Thema auseinandersetzt. „Es ist Teil unserer Geschichte und es geht um Österreicher. Auch die Schattenseiten müssen behandelt werden. Im Mozartjahr fragt man schließlich auch nicht nach einem Schlussstrich, sondern beschäftigt sich gerne mit der musikalischen Vergangenheit des Landes.“

Alexandra Tesar

Peugeot 207 – c „Großen Auto



Der Peugeot 207 ist laut Expertenjury

Der neue Peugeot 207 ist eine Klasse für sich. Holte er sich doch heuer beim „Großen Automobilpreis“ vom ARBÖ in der Kategorie „Start“ den Sieg. Teilnahmeberechtigt bei diesem Bewerb sind alle Neuerscheinungen auf dem Automobilmarkt, die zwischen September des Vorjahres und September des laufenden Jahres erscheinen. Die Juroren bewerten technische Perfektion, Design, Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit, Sicherheit, Umweltfreundlichkeit und Preiswürdigkeit. Die feierliche Übergabe des „Großen Automobilpreises“ fand Anfang November in Wien statt. Der Peugeot 207 belegt mit Abstand Rang eins. Zuletzt gelang dem 106 ein Gesamtsieg – vor 14 Jahren.



Projektleiter StR Christian Schrefel mit der wissenschaftlichen Leiterin Johanna Grützbauch und den Paten der Erinnerung: Sabrina Haselböck, Franz Vogt, Martin Stifter, Evi Königsberger, Horst Königsberger, Wolfgang Galler und Ferdinand Altmann.

Fotos: Tesar